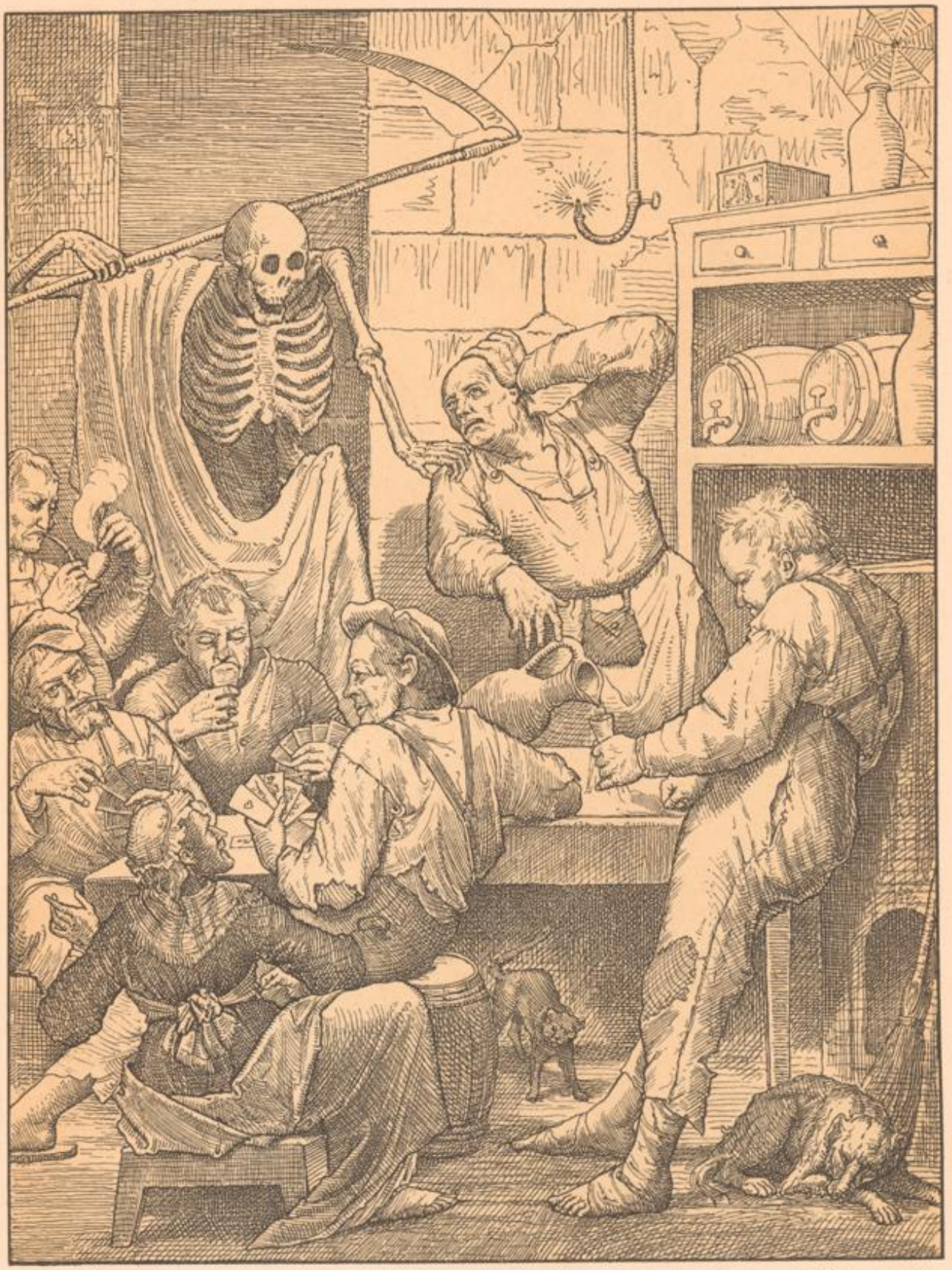
XVII.

Der Tod ist nicht bloß im allgemeinen, sondern auch oftmals im besonderen eine Folge der Sünde. Das vergegenwärtigt uns in abschreckendster Form die Kellerwirtsszene. Der nur auf seinen Profit bedachte Gastgeber wird selber abgefordert. Aber auch seine Gäste tragen schon des Todes Siegel nur allzu deutlich. Gibt es doch keinen zuverlässigeren Totengräber als den Alkohol, dessen übermäßiger Genuß den Menschen aufs ärgste schädigt an Seele und Leib. „Ein Trunk fordert den andern", und der Schnapsteufel läßt die ihm Verfallenen nicht mehr aus. Auch die Trunkenbolde in der Kellerwirtschaft da wird es von ihrer Leidenschaft nicht heilen, daß sie sehen, wie rasch es mit ihresgleichen geschehen ist; sie werden nicht trinken, um zu leben, sondern leben, um zu trinken, bis der Tod unverhofft ein jähes Ende macht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



T. Weiß invt. B. Kühlen, M. Gladbach, reprodt.

Der Kellerwirth ist lieber Mann
Dem Tod wohl, doch nun heißt's voran —
Zu zahlen gilt's für all das Blut
Das er vergiftet um schnödes Gut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf